

## Fazit

---

Trotz des collagenhaften Charakters der vorliegenden Untersuchung soll abschließend der Versuch unternommen werden einige zusammenfassende Überlegungen zu Konstanten und Variablen zwischen den einzelnen Mikrostudien anzustellen und die sozialen Bewegungen im Rom der 1970er Jahre grob im italienischen und europäischen Kontext zu verorten. Zunächst werden drei Facetten relativer Kontinuität umrissen, die in den vorgelegten Mikrostudien deutlich wurden: Diese betreffen die Form der Bewegungspolitik, die Bedeutung raumpolitischer Fragen und die Subjektivität der beteiligten Akteure.

Eine erste Parallele zwischen den verschiedenen untersuchten Auseinandersetzungen betrifft die Charakteristika der politischen Praxis: Alle untersuchten Aktivistengruppen praktizierten eine Form der ‚direkten Politik‘, die Parteienabhängigkeit und basisdemokratische Entscheidungsfindung mit Praktiken der direkten Aktion verband. Ob im Zuge der Mietreduktion in der Magliana, der römischen Hausbesetzungen 1973/4, der Campusbesetzung 1977, der autonomen Betriebskämpfe an der Poliklinik oder der feministischen Stadtteilintervention in San Lorenzo, immer war die Versammlung aller Beteiligten das einzig entscheidungsbefugte Gremium und immer wurden die entwickelten Ziele, soweit wie möglich, durch die Initiative der Betroffenen unmittelbar in die Tat umgesetzt. Die direkten Politikformen umfassten somit wesentliche Aspekte dessen, was Castells als ‚self-management‘ bezeichnet und als eine der drei wesentlichen Dimensionen urbaner Bewegungen entwirft.<sup>1</sup> Ergänzt wurde diese Dimension des Akteurshandelns durch die ‚pratica dell’obiettivo‘<sup>2</sup>, was dem Akteurshandeln eine spezifische Konnotation der Selbstermächtigung verlieh: Die Bewegungsaktivisten zielten nicht nur auf Partizipation, sondern auch auf Protagonismus – sie wollten an der Lösung ihrer Probleme nicht nur beteiligt werden, sondern diese selbst bestimmen.

Für die Ausprägung der politischen Praxis aller hier untersuchten Bewegungsakteure kam der antiautoritären und basisdemokratischen Stoßrichtung des Aufbruchs von 1968/69 eine wesentliche Bedeutung zu. Dennoch waren die Ursachen dafür, dass Formen der ‚direkten Politik‘ zum dominanten *modus operandi* der hier untersuchten Bewegungen wurden, keineswegs einheitlich: Während für die Mieter der Magliana und die römischen Hausbesetzer von 1973/4 wohl vor allem ihre ‚Nähe zur Notwendigkeit‘ und der Mangel an Alternativen ausschlaggebend für die Praxis di-

---

1 Vgl. Castells (1983), S. 320f.

2 Vgl. Revelli (1995), S. 450., ‚Praxis des Kampfziels‘.